

Passionsandacht in der Karwoche

Begrüßung

Herzlich Willkommen zur Andacht in der Karwoche.

Schön, dass du da bist. Wir kommen in dieser Karwoche dem Gründonnerstag und dem Karfreitag immer näher. Wir wollen uns gemeinsam mit Jesus auf den Weg begeben – wir werden deshalb heute die Geschichte von Jesus im Garten Gethsemane bedenken.

So feiern wir diese Andacht im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gebet

Gott, du siehst uns.

Manchmal haben wir große Angst vor Dingen, die vor uns liegen. Wir fühlen uns wie gelähmt und wissen weder ein noch aus.

Danke, dass wir gerade dann zu dir kommen können – so wie es dein Sohn im Garten Gethsemane vorgemacht hat.

Schenke uns dein offenes Ohr – besonders in den Momenten, in denen uns sonst niemand Gehör schenkt.

Amen.

Bibeltext

Mt 26,36-46: Jesus betet im Garten Getsemani ([Luther 2017](#))

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.

Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!

Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf.

Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte.

Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen?

Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Lied: [Bleibt hier und wachet mit mir](#)

<https://youtu.be/5QN9xJEyu7s> (ein Lied aus Taizé)

Ansprache

Jesus hat Angst. Im Garten Gethsemane kommt er uns deshalb ganz nah. Hier wird er nicht mehr von der Menge bejubelt – so wie am Tag, als ihn die Leute in Jerusalem freundlich begrüßen – ja sogar loben, Palmenzweige auslegen. Nein, hier ist vom Jubel nichts mehr zu hören. Still ist es.

In dieser Stille überkommt Jesus die Angst. Er ahnt, was auf ihn zukommt. Diese Angst ist so groß, dass er sie nicht für sich behalten kann. Drei seiner Jünger sind mit ihm gekommen. Drei treue Begleiter möchte man meinen. Sie sind ihm überall hin gefolgt, haben ihm zugehört, mit ihm gefeiert, sind gemeinsam durchs halbe Land gezogen. Jesus bittet sie um Hilfe, um ihre Gemeinschaft, ihren Beistand. Aber sie begreifen nicht, wie sehr Jesus leidet und sie jetzt bräuchte.

Jesus hat Angst. Die Freunde sind keine große Hilfe. Also wendet er sich an seinen Vater. Nicht etwa im Tempel, hinter festen Mauern, sondern hier im Garten, im Freien. Er hält Zwiesprache mit Gott, hadert mit dem, was ihm bevorsteht. Jesus will leben – er will nicht sterben. Die Todesangst treibt ihn dazu, sein Gebet gleich drei Mal vor Gott zu bringen.

Ich finde diese Szene ziemlich bemerkenswert. Denn sie zeigt eines ganz deutlich: Wenn ich Angst habe, darf ich darüber sprechen. Ich darf die Furcht benennen. Ich muss sie nicht in mich hineinfressen, muss mein ungutes Gefühl nicht einfach runterschlucken. Angst zu haben – das ist etwas Furchtbares. Aber es ist erlaubt. Wenn Jesus Angst hat und mit seinem Schicksal hadert, darf ich das auch. Manchmal mag ich das Gefühl haben, dass niemand meine Ängste sieht – dass alle um mich herum schlafen. Selbst mehrmaliges Wachrütteln, der ständige Wink mit dem Zaunpfahl, die vielen Anrufe scheinen manchmal nicht zu helfen. Aber eines ist sicher: Gott hört Jesus zu. Gott hört auch mir zu, wenn ich zu ihm komme. Dazu muss ich nicht immer die Kirche aufsuchen. Ich kann ein paar Schritte gehen, ein paar Meter rollen – das Fenster aufmachen, auf den Balkon treten und dann loslegen: Gott, ich habe Angst. Gott, ich habe Angst vor Corona, vor dem Krieg, vor den horrend ansteigenden Preisen, vor der Krankheit, vor dem Tod.

Angst zu haben ist etwas Furchtbares. Aber es ist erlaubt. Das zeigt Jesus mir in dieser Szenerie im Garten Gethsemane. Was dann passiert, ist umso bemerkenswerter: Nachdem Jesus mit Gott gesprochen hat, ihm seine Furcht mehr als deutlich gemacht hat, scheint er irgendwie gestärkt zu sein. Die Zeit mit Gott dort im Garten verändert ihn. Das Gebet gibt ihm Kraft. Er hat Mut bekommen durch das offene Aussprechen, durch Gott als seinen Zuhörer und Gesprächspartner. Er kann den schweren Gang, der nun vor ihm liegt, antreten. Am Ende kann Jesus deshalb sogar zu den Jüngern sprechen, die ihn vorher mit seiner Angst alleingelassen haben. Er ruft ihnen zu: „Steht auf, lasst uns gehen!“ Die Angst mag immernoch da sein, aber sie lähmt Jesus nicht mehr.

Das wünsche ich uns auch in dieser Zeit: Es mag kaum jemanden geben, der sich nicht vor etwas fürchtet. Aber wenn wir damit offen umgehen, kann uns diese Angst nicht mehr so einnehmen und in Beschlag nehmen. Dann können wir Jesu Aufruf nachkommen: „Steht auf, lasst uns gehen!“ Gott ist auf unserem Weg bei uns: Wir sind nicht allein in unseren Ängsten – Gott richtet uns wieder auf. So wie Jesus damals im Garten Gethsemane. Was für eine tröstliche Botschaft! Amen.

Fürbitten

Gott, ich lege Dir unsere Gesellschaft ans Herz:

Ich klage Dir die vielen Kriege, die auf der ganzen Welt toben.

Ich klage Dir die Müdigkeit, die den Blick für die Hilfsbedürftigkeit und Angst anderer verstellt.

Ich klage Dir die Angst, die mich manchmal überkommt und lähmt.

Gott, ich bin Dir für all den Zusammenhalt in der Welt dankbar:

Ich danke Dir für Menschen, die sich für andere einsetzen.

Ich danke Dir für deinen Sohn, der Menschen miteinander verbindet.

Ich danke Dir für Menschen, die mir wichtig sind und die mich tragen.

Gott, ich wünsche mir einen Geist der Liebe:

Ich bitte Dich um Geduld, wenn Dinge nicht sofort glücken wollen.

Ich bitte Dich um Versöhnung – überall dort, wo es Missverständnisse und Streit gibt.

Ich bitte Dich um Mut, wann immer ich Angst vor etwas oder jemandem habe.

Gemeinsam sprechen wir die Worte, die uns dein Sohn Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Segen

Empfange den Segen des lebendigen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott sei bei dir, wenn du Angst hast.

Gott gebe dir Mut und sei dir gnädig.

Gott schenke dir + Frieden.

Amen.